

5-NACH-12 INSOLVENZREPORT Q2/2022

Top-Zahlen des Quartals

19 Großunternehmen insolvent

Fallzahlen wieder stark gesunken



38 Unternehmen mit Neustart

Jedes zweite insolvente Unternehmen schon gerettet



Kreditausfälle sinken auf 1,95 %

Finanzierungsbedarf für Rohstoffe wächst



Im Interview

Patrik-Ludwig Hantzsch (Creditreform)



„Jeden zu retten, ist keine Option.“

INSOLVENZMARKT AKTUELL

Großinsolvenzen stürzen im zweiten Quartal wieder ab

Die Großinsolvenzen sinken im zweiten Quartal des Jahres 2022 wieder deutlich ab. Lediglich 19 Unternehmen beantragten zwischen April und Juni ein Insolvenzverfahren. Das sind 42 Prozent weniger als im Vorquartal mit 33 Fällen. Damit liegen die Antragszahlen wieder auf dem Durchschnittswert der Quartale des zweiten Coronajahrs 2021. Gegenüber dem Vorjahresquartal stiegen die Insolvenzen jedoch leicht um zwei und damit um rund 12 Prozent. Als Großinsolvenz zählt der Insolvenzreport Verfahren von Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 20 Mio. Euro.

Der rückläufige Trend ist vorwiegend auf die geringen Anträge von Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 50 Mio. Euro zurückzuführen. Im zweiten Quartal 2022 registrierten die Amtsgerichte lediglich drei Anträge. Der Anteil am Gesamtaufkommen liegt damit bei lediglich 15 Prozent. Noch drei Monate zuvor waren die Fälle auffällig auf 19 angestiegen und über 60 Prozent der Großinsolvenzen entfielen auf diese Umsatzklassen. Zum Vergleich, in den vergangenen fünf Jahren waren es rund 40 Prozent aller Fälle.

Vielfacher Grund für die wirtschaftliche Schiefelage sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie und höhere Kosten für Vorprodukte und Energien. Erstmals schlagen sich die Auswirkungen des Ukrainekrieges in den Insolvenzzahlen nieder. So habe das Luftfahrtbundesamt der Cargo-Logic Germany die Flugerlaubnis aufgrund der Russland-Sanktionen entzogen. Kocks Ardelt Kranbau und Reuther STC konnten keinen neuen Stahllieferanten finden. Bisher erhielten sie den Stahl aus dem zerstörten Asow-Werk in Mariupol (Ukraine).

Die steigenden Kraftstoffkosten sind die Hauptursache für drei Insolvenzen in der Logistikbranche. Ebenfalls drei Fälle gab es jeweils im Automobilsektor, im Maschinenbau und in der Metallherstellung. Neben den bekannten Branchenthemen belasten die Firmen die gestörten globalen Lieferketten infolge der Corona-Pandemie und nun zusätzlich die (teilweise) Kappung der Lieferungen aus der Ukraine und Russland.

19 Großunternehmen insolvent

Fallzahlen wieder stark gesunken



Rücklauf in hohen Umsatzklassen

Nur drei Anträge ab 50 Mio. Euro Umsatz

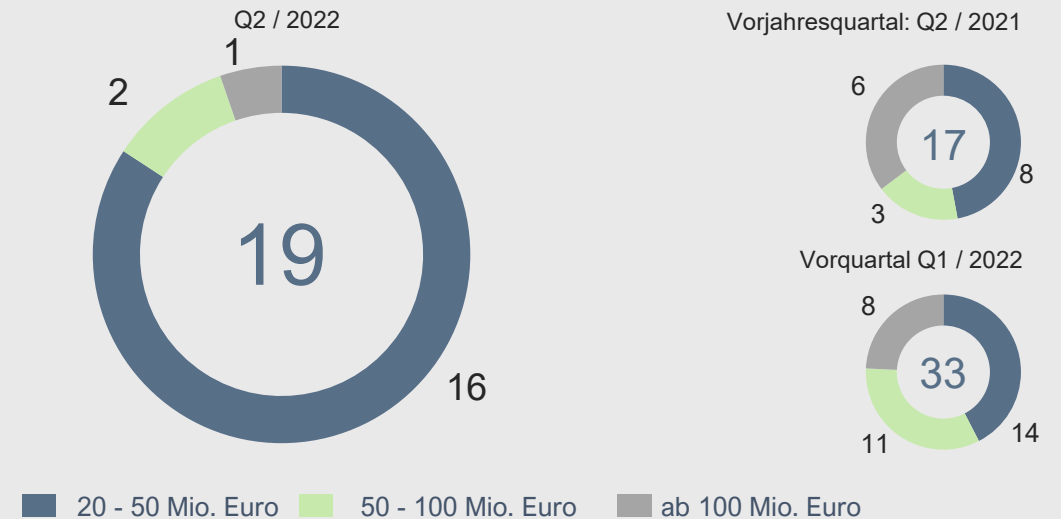


Ukrainekrieg zeigt direkte Folgen

Sanktionen, Lieferausfälle und steigende Energiekosten

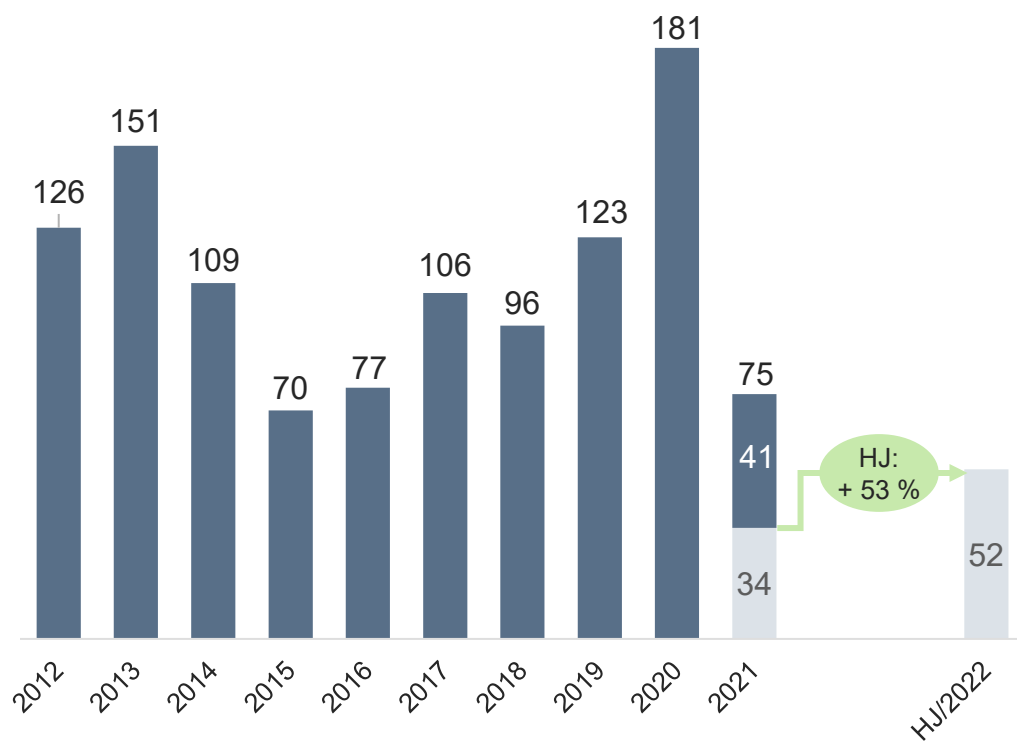


Insolvenzanträge nach Umsatz



INSOLVENZMARKT AKTUELL

Insolvenzanträge



Top-Verfahren (Qu 2 / 2022)

Unternehmen	Umsatz (Mio. €)	Mit-arbeiter	Verfahren ¹⁾	Verwalter	CRO
CargoLogic Germany	302,1	59	RI	Prof. Dr. Lucas F. Flöther (Flöther & Wissing)	
Bolan-Home-Fashion	83,6	42	RI	Michael Mönig (Mönig)	
Kocks Ardelt Kranbau	54,7	241	RI	Christian Graf Brockdorff (BBL Brockdorff)	
Franz Schuck	48,4	283	vEV	Prof. Dr. Martin Hörmann (Anchor)	Jochen Sedlitz (Grub Brugger)
DGH Sand Casting Production	35,0	253	RI	Dr. Franz-Ludwig Danko (Danko)	

1) Verfahrensart bei Antrag: RI=Regelinsolvenz, vEV = vorläufige Eigenverwaltung, SV = Schutzschirmverfahren

INSOLVENZMARKT AKTUELL

Rettungsquote bei insolventen Unternehmen deutlich gestiegen

Nach einem verhaltenen Jahresauftakt nahm die Geschwindigkeit bei den Verfahrensausgängen im zweiten Quartal 2022 rasant zu. Von den 75 Großinsolvenzen aus 2021 konnten bereits 38 Firmen gerettet werden – ein Plus von elf Unternehmen. 27 Firmen wurden in den ersten sechs Monaten verkauft und bei elf Unternehmen stimmten die Gläubiger einem Insolvenzplan zu. Deutlich verringert hat sich die Zahl der noch offenen Verfahren von 28 auf 18. In 19 Fällen wurde der Betrieb eingestellt oder Masseunzulänglichkeit angezeigt.

Die Rettungsquote für die 2021-Verfahren ist damit innerhalb von drei Monaten von mageren 36 Prozent auf 51 Prozent hochgeschwungen. Bis zum aktuellen Rekordwert für die 2020-Verfahren dauert es jedoch noch. 128 der 181 Verfahren, die 2020 beantragt wurden, konnten bisher positiv abgeschlossen werden. Das entspricht einem Wert von 70 Prozent. 16 Fälle sind weiterhin noch offen. Für 37 Unternehmen gibt es nur noch wenig Hoffnung auf eine Rettung aus der Insolvenz.

Der deutsche Distressed M&A-Markt ist für internationale Investoren trotz der derzeitigen Herausforderungen weiterhin attraktiv. Bei den 27 Asset Deals aus den Verfahren 2021 fanden zwölf Unternehmen einen internationalen Käufer. 15 Firmen blieben in deutscher Hand. Aus den 2020-Verfahren ging dagegen fast nur jedes fünfte Unternehmen (20) an einen ausländischen Investor. 69 insolvente Firmen übernahmen deutsche Käufer.

Innerhalb der vergangenen zwei Jahre kamen die internationalen Firmenretter aus der Schweiz (7), Tschechien (7), China (3), USA (3), Frankreich (2) und Belgien (2). Besonders häufig investierte die Winning Group in insolvente Zulieferer. Der Konzern mit den Kerngeschäften Automotive und Construction übernahm 2021 das Presswerk Krefeld, Röchle, die Bolta-Werke und Teile der Heinze-Gruppe wie Linden und SMK. Bereits im Jahr davor kaufte die tschechische Unternehmensgruppe die Sona BLW Präzisionsschmiede aus München.

38 Unternehmen mit Neustart

Jedes zweite insolvente Unternehmen schon gerettet



Noch 18 offene Verfahren

Fortführungen haben wieder angezogen

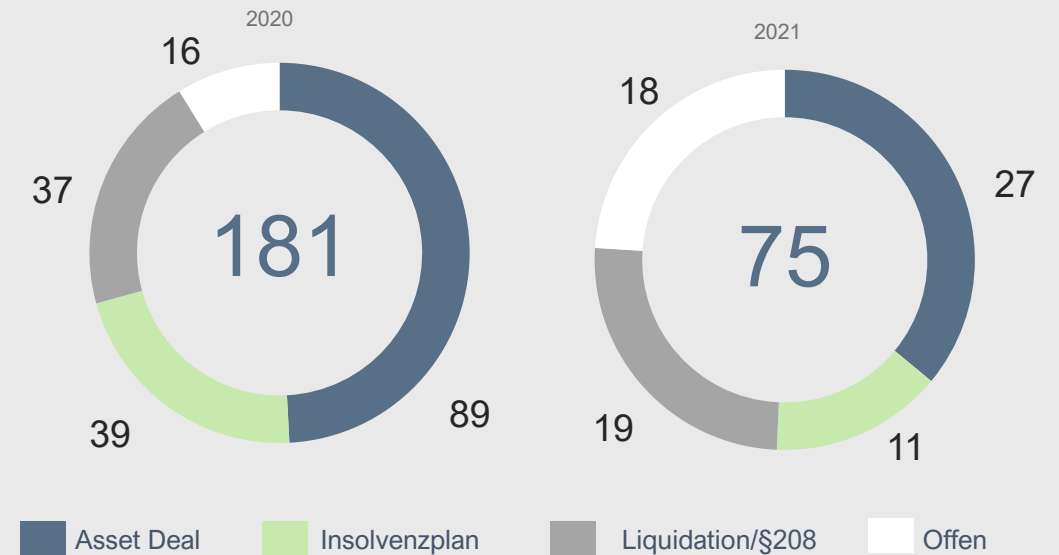


Neustart bei 128 Firmen (2020)

Kaum Veränderungen bei den Ausgängen aus 2020

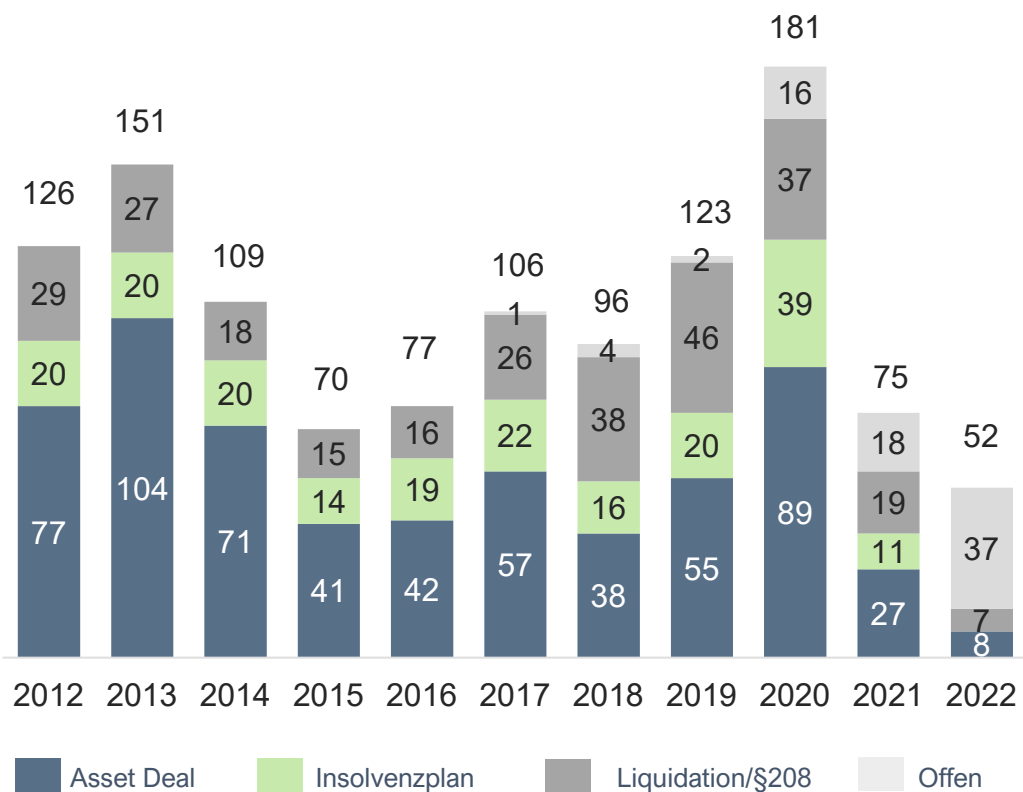


Verfahrensausgänge



INSOLVENZMARKT AKTUELL

Verfahrensausgänge



Top-Ausgänge (Qu 2 / 2022)

Unternehmen	Umsatz (Mio. €)	Mit-arbeiter	Verfahren ¹⁾	Ausgang	Verwalter	CRO
Orsay	373	1.832	SV	Betrieb eingestellt	Felix Höpker (White & Case)	
Pluradent	310	1.076	SV	Asset Deal	Julia Kappel-Gnirs (hww)	Martin Mucha (Grub Brugger)
FAM	255	750	vEV	Asset Deal	Dr. Rainer Eckert (Eckert)	Prof. Dr. Lucas F. Flöther (Flöther & Wissing)
Bolta-Werke	127	1.041	RI	Asset Deal	Volker Böhm (Schultze & Braun)	
Dachziegelwerke Nelskamp	120	624	SI	Insolvenzplan	Dr. Frank Kebekus (Kebekus et Zimmermann)	Dr. Dirk Andres (Andres Partner)

1) Verfahrensart bei Antrag: RI=Regelinsolvenz, vEV = vorläufige Eigenverwaltung, SV = Schutzschirmverfahren

INTERVIEW DES QUARTALS

„Jeden zu retten, ist keine Option.“



Nichts ist so beständig wie die Unbeständigkeit. Das gilt für die weltpolitische Lage, die Verfassung der deutschen Unternehmen und besonders für das Insolvenzgeschehen in Deutschland und Europa. Wirtschaftsforscher Patrik-Ludwig Hantzsch (Creditreform) schaut auf die deutschen Firmen nach zwei Jahren Corona und einem anhaltenden Ukraine-Krieg, sieht einen übermotivierten Staat mit Gießkanne und das Erfolgsmodell „Deutschland“ schwinden, verfolgt die schlechter werdende Zahlungsmoral und hofft darauf, dass Unternehmen die Krisenzeit als Chance für Veränderungen nutzen.

Wie geht es den deutschen Unternehmen generell?

Es ist gerade sehr schwierig, hier eine allgemeine Antwort zu geben. Nach zwei Jahren der Corona-Pandemie wissen wir nicht sicher, wie es um die Verfassung von vielen deutschen Unternehmen bestellt ist. Das liegt an vielen Faktoren, zuvorderst an einer ganzen Reihe von staatlichen Hilfsmaßnahmen, angefangen vom sehr wirkungsvollen, aber sehr teurem Kurzarbeitergeld, über die immer wieder verlängerten Überbrückungshilfen bis hin zur Aussetzung der Insolvenzantragspflicht bis Mai 2021 und viele mehr. Eine Insolvenzwelle wurde damit zwar verhindert, doch die Liquiditätshilfen retten auch viele unrentable Unternehmen mit nicht funktionierendem Geschäftsmodell. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist das ein Problem. Ganz aktuell sehen wir in Österreich, wie groß der Einfluss der Eingriffe war. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen kletterte nach dem Wegfall vieler Maßnahmen im ersten Halbjahr 2022 um rund 121 Prozent. Dabei trifft es vor allem KMUs, die über eine geringere Resilienz und eine geringe Eigenkapitalquote verfügen.

Wir blicken auf eine Dekade der Unruhen und Krisen

Zudem ist die Coronakrise noch lange nicht ausgestanden. Der Ukrainekrieg in Europa befeuert die Inflation, verteuert die Materialkosten, zerreißt Lieferketten, behindert die Exportwirtschaft und führt zu weniger Investitionen. Der sich absehbar zuspitzende Konflikt zwischen den USA und China wird die Welt weiter destabilisieren. Wir blicken also auf eine Dekade der Unruhen und der Krisen. In diesem Umfeld müssen sich die Unternehmen behaupten und es wäre illusorisch zu glauben, dass man mit Liquiditätsspritzen jeden retten kann. Das ist keine Option.

Die zuvor genannten Auswirkungen scheinen die Unternehmen kompensieren zu können. Wird die deutsche Wirtschaft im Umgang mit Krisen unterschätzt?

Grundsätzlich sind die deutschen Unternehmen im Vergleich zu denen in anderen Volkswirtschaften Europas in einer sehr guten Verfassung in die Coronakrise eingetreten. Der

INTERVIEW DES QUARTALS – PATRIK-LUDWIG HANTZSCH

Mittelstand hatte ein goldenes Jahrzehnt. Die Zahl derer, die über mehr als 30 Prozent Eigenkapital verfügten, stieg kontinuierlich und sorgte für einen guten Puffer. Die oben genannten Hilfsmaßnahmen haben sehr viele Firmen vor der Zahlungsunfähigkeit bewahrt. Auch haben sich viele Unternehmen auf die neue Lage einstellen können - Stichwort Digitalisierung und Diversifizierung bei Kunden, Lieferketten und Geschäftspartnern. Das trifft aber längst nicht auf alle zu. Die kleinteilige deutsche Wirtschaft hat hier Vor- und Nachteile. Entscheidend wird sein, ob Unternehmer die Krisen als Chance sehen und die Kraft haben, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen und die geeigneten Maßnahmen umzusetzen. Die Politik hat hier die Aufgabe, die richtigen Anreize zu setzen und nicht weiter auf Teufel komm raus, Liquidität mit der Gießkanne auszubringen.

Die Insolvenzen liegen deutlich unter dem Niveau vor Corona. Waren die staatlichen Hilfen zu großzügig bzw. sind über das Ziel der reinen Krisenbewältigung hinausgeschossen?

Zu Beginn der Krise waren die historischen Hilfspakete ein richtiges und wichtiges Signal. Mittlerweile sind die Notfallmaßnahmen zu einem Dauerinstrument geworden, das mit der Gießkanne ausgebracht wird. Die Politik und die Wirtschaft haben sich zusehends an die staatliche Dauersubvention gewöhnt. Auch ohne Krisen werden so veraltete Strukturen in der Privatwirtschaft konserviert, Investitionen bleiben aus und die Wettbewerbsfähigkeit schwindet. Noch mal: Es braucht zielgenaue Förderungen und Anreize, keine Dauerrettungsschleife.

Die Wirtschaft hat sich an die Dauersubvention gewöhnt

Die Liquidität ist gerade in der Krise ein wichtiger Indikator. Ein Faktor dabei ist das Zahlungsverhalten der Kunden. Werden Rechnungen nun wieder später gezahlt?

Interessant ist, dass die meisten Unternehmen während der Coronakrise sogar pünktlicher bezahlt haben als in normalen Zeiten. Das lag auch an den massiven Liquiditätshilfen. Im Moment verschlechtert sich das Zahlungsverhalten der Unternehmen branchenübergreifend deutlich. Dabei steigt die Zahl der Unternehmen, die Rechnung erst überfällig bezahlen, ebenso wie die Gesamtzahl der überfällig gezahlten Rechnungen deutlich an. Unter dem Strich können wir das erste Mal seit Ausbruch der Coronakrise einen anhaltenden Trend zur schlechteren Zahlungsmoral beobachten.

Eine Rückkehr zur Welt des Jahres 2019 ist aber ausgeschlossen

Wie ist Ihre Prognose für den Winter 2022?

Ich glaube, dass es beim Insolvenzgeschehen einen Trend zur Normalisierung noch in diesem Jahr geben wird. Das legen insbesondere die Auswertungen aus der Alpenrepublik nahe. Eine große Insolvenzwelle wird aber ausbleiben. Für konkrete Zahlen ist die Lage einfach zu unübersichtlich. Alle schauen auf den dritten Corona-Herbst, auf den weiter eskalierenden Krieg in Osteuropa, den sich verschärfenden Konflikt zwischen den USA und China sowie die Inflation. Eine Rückkehr zur Welt des Jahres 2019 wünschen sich viele, dies ist aber ausgeschlossen. Wir müssen uns mit der neuen Situation anfreunden und damit umgehen, ob es uns passt oder nicht.

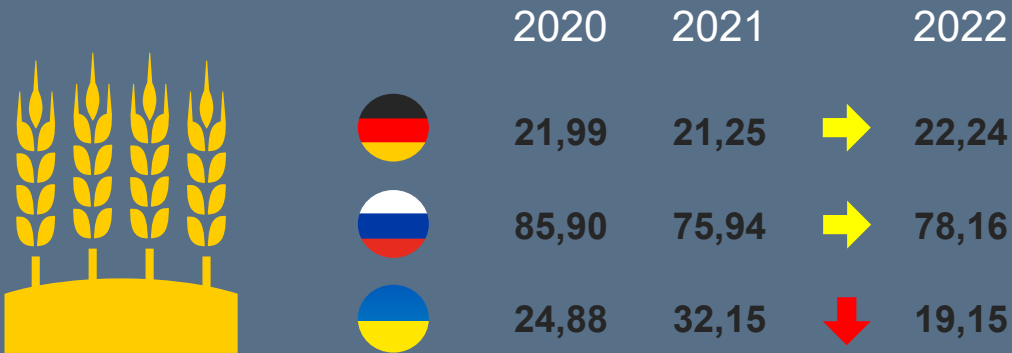
Lieber Herr Patrik-Ludwig Hantzsch, herzlichen Dank für das Gespräch!

WEIZENPRODUKTION

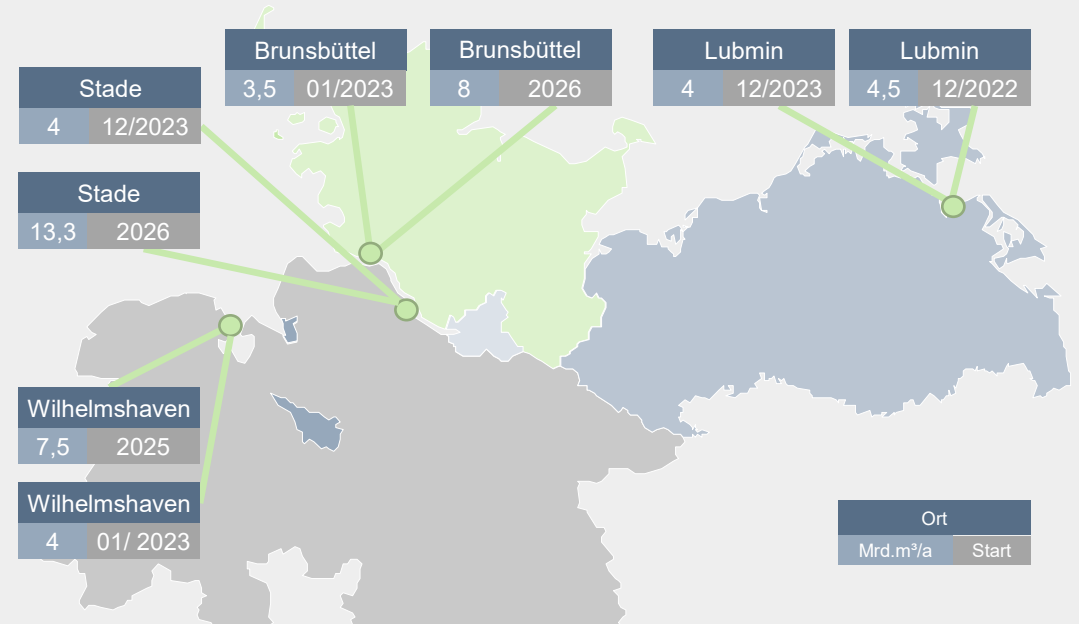
Hitzeperiode wirkt erst in 2023

Die Weizenerträge steigen dieses Jahr in Deutschland und Russland wieder leicht an. In der Ukraine soll die Ernte jedoch um mehr als ein Drittel aufgrund des Ukrainekrieges zurückgehen. 2021 fuhr das Land ein Rekordergebnis ein. Das ergeben Prognosen von Green Spin. Das Würz-burger Start-up zeigt die Entwicklung, Erträge und Produktion von Weizen in den weltweit wichtigsten Anbaugebieten. Für die EU-Weizenernte wird wegen des trockenen Wetters nur ein Ertrag von 123,3 Mio. Tonnen erwartet – ein Minus von sechs Prozent.

Die aktuelle Trockenperiode in Deutschland dürfte sich aber auf die Ernte in 2023 negativ auswirken. „Wenn Regenfälle weiter ausbleiben und die Böden sich nicht ausreichend auffüllen, dann könnte die Aussaat, die bereits ab September wieder startet, stark leiden“, meint Agrarexperte Gunther Schorcht von Green Spin.



Angabe in Mio. t; Quelle: BMEL, State Service Ukraine, Minselkhoz, 2022 Schätzung Green Spin



LNG-TERMINALS

Wo landet das verflüssigte Erdgas an?

LNG (verflüssigtes Erdgas) soll den russischen Teil-Lieferstopp von Gas fast kompensieren. Konkret sind fünf schwimmende LNG-Terminals in Wilhelmshaven, Stade, Brunsbüttel und Lubmin in der Umsetzung, die 2023 in Betrieb gehen sollen. Insgesamt können dort rund 20 Milliarden Kubikmeter Gas pro Jahr umgeschlagen werden. In den Terminals, über die verflüssigtes Erdgas per Tanker ankommt, wird LNG wieder in den gasförmigen Zustand verwandelt und dann in Gasleitungen eingespeist. Jedoch fehlen derzeit noch die Leitungen zum europäischen Gasverbundnetz. Die Genehmigung für die bis zu 26 Kilometer langen Leitungen sind teilweise im Eilverfahren von den Landesämtern erteilt worden.

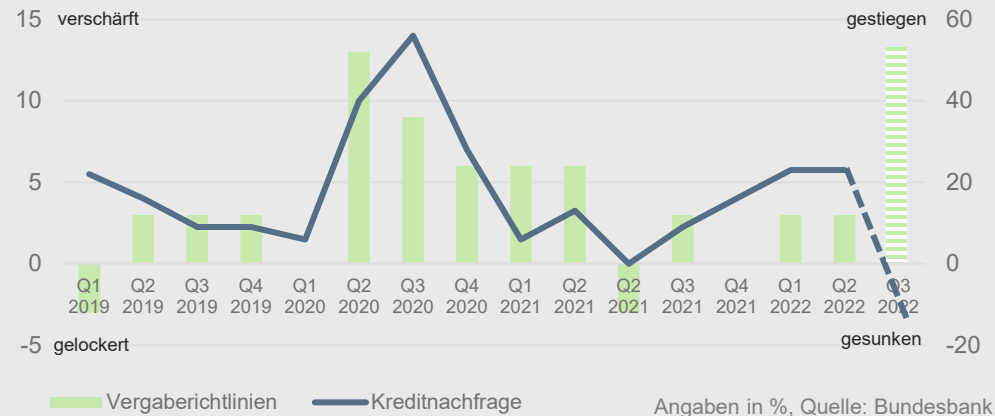
Neben den schwimmenden Terminals sind weitere feste LNG-Anlagen an Land geplant. So sollen in Brunsbüttel, Wilhelmshaven und Stade bis 2026 weitere Flüssiggas-Terminals entstehen, die bis zu 29 Mrd. Kubikmeter pro Jahr ins Gasnetz einspeisen können.

UNTERNEHMENSKREDITE

Verschärfung bei Vergaberichtlinien

Die deutschen Banken haben laut Bank Lending Survey (BLS) der Bundesbank die Vergaberichtlinien für Unternehmenskredite im zweiten Quartal 2022 leicht verschärft. Hintergrund sind vor allem branchen- und firmenspezifische Faktoren, aber auch die von den Banken als verschlechtert eingeschätzte allgemeine Wirtschaftslage sowie die getrübbten Konjunkturaussichten. Weitere Verschärfungen sollen im dritten Quartal folgen.

Die Kreditnachfrage der Unternehmen legte dagegen erneut zu, vor allem nach kurzfristigen Krediten. Als Grund für den Anstieg führten die Banken nahezu ausschließlich den gestiegenen Mittelbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel an. Für die nächsten drei Monate wird ein Rückgang der Nachfrage bei Unternehmenskrediten erwartet. Die Kreditablehnungsquote nahm gegenüber dem Vorquartal geringfügig zu.



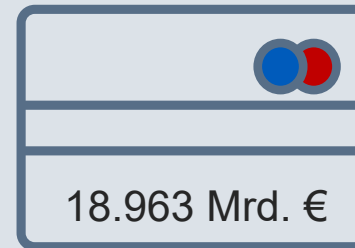
NPL-QUOTE

Kreditausfälle sinken weiter

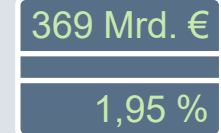
Der Anteil notleidender Kredite (NPL) der Banken in der Eurozone hat sich in den ersten drei Monaten des Jahres 2022 weiter verringert. Nach 2,06 Prozent im Vorquartal verringerte sich die Ausfallquote auf 1,95 Prozent, so die Europäische Zentralbank. Sie erreicht damit den niedrigsten Stand seit der erstmaligen Veröffentlichung der Statistiken der Bankenaufsicht im April 2015.

Der Rückgang resultierte aus einer weiteren Verringerung des Bestands an notleidenden Krediten auf 369 Mrd. Euro (verglichen mit 374 Mrd. Euro im Vorquartal) sowie aus einem Anstieg des Gesamtkreditvolumens auf 18.963 Mrd. Euro (nach 18.138 Mrd. Euro im Vorquartal). In Deutschland liegt die NPL-Quote bei rund einem Prozent.

Kreditvolumen (Eurozone)



NPL



Quelle: Bundesbank

Impressum

Falkensteg Corporate GmbH
Cecilienallee 54-55 | 40474 Düsseldorf

Tel.: + 49 211 547663 0
E-Mail falkensteg@falkensteg.com
www.falkensteg.com

Autoren: Jonas Eckhardt
E-Mail: jonas.eckhardt@falkensteg.com

Redaktion: Markus Haase
Research: Stefan Sachsenhauser, Roman Frolov

Der Insolvenzreport wurde mit größter Sorgfalt recherchiert. Gleichwohl wird keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte übernommen (Stand Juni 2022). Die Studie ersetzt nicht eine Beratung im Einzelfall. Hierfür stehen Ihnen auf Wunsch die Autoren von Falkensteg gern zur Verfügung.

Datenquellen: Research Falkensteg, unter Einbezug von www.insolvenz-portal.de, Creditreform und Statistisches Bundesamt; Weitere Quellen: Deutsche Bundesbank, EZB, Green Spin

5-NACH-12-INSOLVENZREPORT

Das Team hinter dem Insolvenzreport



Jonas Eckhardt ist seit 2017 Partner im Bereich Corporate Finance.

Schwerpunkte:

- M&A-Beratung sowie Verhandlungsführung
- Nationale und internationale Sell- & Buy-Side-Mandate
- Distressed-M&A (zertifizierter ESUG-Berater)

Mehr Informationen finden Sie unter: [Profil auf der Website](#)

Jonas Eckhardt

T: +49 89 61 42 42 612 | jonas.eckhardt@falkensteg.com

Florian Weingärtner ist als Director im Bereich Corporate Finance tätig.

Schwerpunkte:

- Distressed M&A
- Internationale M&A-Prozesse
- Unternehmensbewertung & Venture Capital

Mehr Informationen finden Sie unter: [Profil auf der Website](#)



T: +49 89 61 42 42 613 | florian.weingaertner@falkensteg.com

Florian Weingärtner



Georg Nikolaus von Verschuer ist als Director im Bereich Corporate Finance tätig.

Schwerpunkte:

- M&A-Beratung in Sondersituationen (Distressed M&A)
- Unternehmensbewertung nach gängigen Bewertungsmethoden
- Strategische und strukturelle Transaktionsberatung

Mehr Informationen finden Sie unter: [Profil auf der Website](#)

Georg Nikolaus von Verschuer

T: +49 69 87 40 31 619 | georg.verschuer@falkensteg.com

Ausgewählte Transaktionen



EMT Ingenieurgesellschaft
Dipl.-Ing. Hartmut Euer mbH



Financial Advisor Sell-Side

SAURER.

Saurer Technologies GmbH



RIETER

Rieter AG

Beratung Eigenverwaltung



Elsflether Werft AG



LÜRSEN

Lürssen-Gruppe

Financial Advisor Sell-Side



Copaltec GmbH



Kisling

Kisling Gruppe

Financial Advisor Sell-Side